

1968 IN DER DEUTSCHEN LITERATURWISSENSCHAFT

SABINE KOLOCH, BERND DAMMANN

Berichte und Kommentare zum Berliner Germanistentag 1968 in ausgewählten
deutschen Tages- und Wochenzeitungen
Eine bibliographische Übersicht

Inhalt

1. Anstelle einer Einleitung: Zu Hartmut Kuglers Dokumentensammlung zum Berliner Germanistentag aus dem Jahr 1999
2. Bibliographische Übersicht, unter Mitarbeit von Bernd Dammann
 - 2.1. Der Tagesspiegel
 - 2.2. Die Rheinpfalz
 - 2.3. Die Welt
 - 2.4. Die Zeit
 - 2.5. Augsburger Allgemeine
 - 2.6. Berliner Morgenpost
 - 2.7. B.Z.
 - 2.8. Frankfurter Allgemeine Zeitung
 - 2.9. Hamburger Abendblatt
 - 2.10. Hannoversche Allgemeine Zeitung
 - 2.11. Nürnberger Nachrichten
 - 2.12. Publik
 - 2.13. Schwäbische Zeitung
 - 2.14. Süddeutsche Zeitung
 - 2.15. Weser-Kurier

Anhang: F.A.Z.-Ankündigung des Germanistentages in Berlin, 7.10.1968

1. Anstelle einer Einleitung: Zu Hartmut Kuglers Dokumentensammlung zum Berliner Germanistentag aus dem Jahr 1999

Die Textsammlung *Im Nachlaß nachgelesen*, zusammengestellt von dem Erlanger germanistischen Mediävisten Hartmut Kugler, erschien 1999 in Heft 1 der *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes*.¹ Die angeführte Heftnummer ist dem Themenschwerpunkt „1968 und die Germanistik. Eine Nachlese“ gewidmet. Kuglers Beitrag stellt eine in drei thematische Bereiche (Berliner Germanistentag, Notstandsgermanistik, Deutschunterricht) untergliederte Sammlung von Primärquellen dar, in die Texte von Einzelpersonen und von namenlosen Kollektiven, welche der 68er-Bewegung zugerechnet werden können, mit hineingenommen wurden. Der Wert der

¹ Hartmut Kugler: *Im Nachlaß nachgelesen: Berliner Germanistentag – Notstandsgermanistik – Deutschunterricht. Eine Dokumentation*, in: *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes* 46, 1999, Heft 1: 1968 und die Germanistik. Eine Nachlese [hrsg. vom Deutschen Germanistenverband, Fachgruppe Hochschule. Verantwortlich für dieses Heft: Petra Boden u. Hartmut Kugler], S. 80–122.

Publikation liegt vor allem in der Erstveröffentlichung von unbekanntem und der Neuveröffentlichung von schwer zugänglichem Material zur Germanistik der 1968er-Zeit.

Hartmut Kugler (* 1944) war im Jahr 1968 ein Mittzwanziger, er scheint aber nicht der Generationskohorte der „68er“ angehört zu haben (er selbst hält sich in dieser Frage bedeckt). Von 1997 bis 2001 war er Vorsitzender des Deutschen Germanistenverbandes.²

Der Beitrag *Im Nachlaß nachgelesen* ist zwar durch Zwischenüberschriften gegliedert, er erschien aber ohne Inhaltsverzeichnis. Eine tabellarische Gliederung des Inhalts wird hiermit gleichsam nachgereicht:

I.

BERLINER GERMANISTENTAG

[Kursiv gedruckter Einführungstext von Hartmut Kugler mit dem vorangestellten Zitat »Die Wissenschaft der Germanistik ist ein Leitfossil aus dem 19. Jahrhundert«³]

1. DAS PROGRAMM

Karl Heinz Borck / Rudolf Henss, Vorwort zum Band: Der Berliner Germanistentag 1968. Vorträge und Berichte, (Heidelberg 1970).⁴

2. DIE STIMME DER VORSITZENDEN

Karl Heinz Borck (Hamburg): Bericht⁵

Deutscher Germanistenverband, Fachgruppe der Germanisten an Pädagogischen Hochschulen - Der Vorsitzende⁶ -⁷ [Quelle: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Bestand: DGV, Schriftverkehr Vorstand 1969-72.]⁸

3. DIE GEGENGERMANISTIK

Auszug aus einem Brief des ersten Vorsitzenden des Fachverbandes Germanistik im Verband Deutscher Studentenschaften, stud. phil. Volker Wild, an den Ersten Vorsitzenden des Deutschen Germanistenverbandes, Professor Dr. Karl Heinz Borck (09.05.68) [...] ⁹
Berliner Flugblatt vom 9.5.68 [...] ¹⁰

DIE DELEGIERTENVERSAMMLUNG DER FACHSCHAFTEN UND BASISGRUPPEN GERMANISTIK in Frankfurt vom 5.-7.7.68 verabschiedet mehrheitlich folgende Resolution [...] ¹¹ [Quelle: Deutsches Literaturarchiv Marbach, Bestand: DGV, Schriftverkehr Vorstand 1969-72. ¹²]

Martin Berg: Editorial zum Heft Nr. 61 (August/September 1968) der Zeitschrift »alternative«. Themenheft »Deutschunterricht und Germanistik«¹³

4. DIE ÖFFENTLICHKEIT DER PRESSE

² Hansjürgen Blinn: Informationshandbuch deutsche Literaturwissenschaft. Mit Internet- und CD-ROM-Recherche, 4., völlig neu bearb. u. stark erw. Ausgabe, Frankfurt am Main 2001, S. 419.

³ Kugler, *Im Nachlaß nachgelesen*, 1999, S. 80–81.

⁴ Ebd., S. 82–83.

⁵ S. 82–86.

⁶ Prof. Dr. Hans Schorer, Pädagogische Hochschule Bonn. Vgl. Hans Schorer (Hrsg.): *Gedichte für die Grundschule*, Frankfurt am Main, Berlin u. München 1969 (2. Aufl. 1972).

⁷ Kugler, *Im Nachlaß nachgelesen*, 1999, S. 86–87.

⁸ Ebd., S. 87.

⁹ S. 87–88.

¹⁰ S. 88.

¹¹ S. 88–90.

¹² S. 90.

¹³ S. 90–91.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Mittwoch, 9. Oktober 1968

Der Kongreß ist tot. Es lebe der Kongreß! Tumulte, Megaphon-Duelle und ein Sieg der Vernunft beim Germanistentag in Berlin

Rolf Michaelis¹⁴

Die Zeit Nr. 43, Freitag, 25. Oktober 1968

**Der deutsche Germanistentag. Oder:
Lehren aus einem unfreiwilligen Lernprozeß.**

Von Walter Boehlich¹⁵

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.10.68

**Günter Grass und die germanistischen Jungmelker
Zum Abschluß des Berliner Germanisten-Kongresses**

von Rolf Michaelis¹⁶

II.

NOTSTANDSGERMANISTIK

[Kursiv gedruckter von Hartmut Kugler mit dem vorangestellten Zitat »Die Germanistik ist eine Wissenschaft, die in die Notstandsgesellschaft paßt«¹⁷]

Manifest der Ad hoc-Gruppe Notstand der Germanistik, FU Berlin¹⁸ [(Quelle: Alternative, Heft 61, S. 98)¹⁹]

Besetzung des Germanistischen Instituts, FU Berlin²⁰ [(Quelle: alternative H. 61, S. 99-102)²¹]

III.

DEUTSCHUNTERRICHT

[Kursiv gedruckter Einführungstext von Hartmut Kugler mit dem vorangestellten Zitat »Von den Bedürfnissen des Deutschunterrichts aus gesehen, erscheint das gegenwärtige Germanistikstudium überflüssig und schädlich«²²]

Berthold Daerr

»Kritisch angepaßt«. Die neuen Richtlinien für den Deutschunterricht an Berliner Gymnasien²³ [(Quelle: alternative Nr. 61, S. 132-139)²⁴]

Wendula Dahle

Wir Deutschlehrer

Polemische Notizen zum Angebot von Heldenfiguren²⁵ [(Quelle: alternative H. 61, S. 140-141.)²⁶]

Wer gewillt und in der Lage ist, tiefergehender in die Materie einzudringen, dem wird es problematisch, um nicht zu sagen willkürlich erscheinen, dass Kugler elementare Forderungen der germanistischen 68er-Revoltierenden nicht in gesonderten Themen-

¹⁴ S. 91–93.

¹⁵ S. 94–99.

¹⁶ S. 99–100, 102.

¹⁷ S. 102.

¹⁸ S. 103–105.

¹⁹ S. 105.

²⁰ S. 105–108.

²¹ S. 108.

²² S. 110.

²³ S. 110–119.

²⁴ S. 119.

²⁵ S. 120–122.

²⁶ S. 122.

bereichen an Quellenmaterial exemplifiziert. Mit der unterstehenden Übersichtstabelle wird der Versuch unternommen, diese Lückenhaftigkeit ansatzweise sichtbar zu machen. Soweit nicht anders angegeben, wurden Münchner Flugblätter (Wintersemester 1967/68 bis Wintersemester 1968/69) zur Grundlage genommen, die einzusehen Günther Gerstenberg mir freundlicherweise anbot:

ARTIKULIERTE PROBLEME	VORGESCHLAGENE LÖSUNGEN
<p>Institutsinterne autoritäre Strukturen und daraus sich herleitende verfilzte Machtverhältnisse sind Feudalrelikte und müssen aufgebrochen werden.</p>	<p>Demokratisierung der institutsinternen Willensbildung: Paritäten, Bildung eines Institutsrates (zusammengesetzt aus Professor/innen, Assistent/innen und Student/innen).</p>
<p>Die Ignoranz der Institutsvorstände gegenüber (a) studentischen Negativerfahrungen (u. a. inakzeptable Abhängigkeitsverhältnisse, Unterdrückungsmaßnahmen, Ungerechtigkeiten, Willkürakte, offener oder sublimierter professoraler Terror) und gegenüber (b) studentischen Interessen (u. a. kein verschultes Studium, mehr studentische Selbstkontrolle gekoppelt an Studienberatung, mehr Gruppenarbeit ohne autoritäre Spitze [im Wechsel mit Plenarsitzungen], mehr Methodenreflexion und exemplarisches Arbeiten, mehr Selbstreflexion im Studienfach und Reflexion über das Fach) schreit ebenso zum Himmel wie (c) die politische Abstinenz der Institutsvorstände gegenüber gesamtgesellschaftlich relevanten Problemen (u. a. Notstandspläne der Regierung, Vietnamkrieg).</p>	<p>Einrichtung einer paritätisch besetzten Studienreform-Kommission. Neuordnung des germanistischen Grundstudiums. Neuorganisation der Zwischenprüfung. Fakten schaffen durch die Erhebung von Daten über Missstände und Unterdrückungsmechanismen. Öffentlichkeit herstellen über Missstände und Zumutungen (u. a. durch Flugblätter, Protestaktionen, Vorlesungsstreiks, Vollversammlungen). Vorlesungs- und Seminarkritiken. Schaffung einer Kritischen Universität.</p>
<p>Willkür und fehlende Transparenz bei der Rekrutierung und Reglementierung von Assistent/innen als Ergebnis einer hierarchisch aufgebauten, veralteten Universitätsstruktur belasten die Beziehungen und das Klima und müssen daher abgestellt werden.²⁷</p>	<p>Öffentlichkeit herstellen (u. a. durch Flugblätter, Presseerklärungen, Vollversammlungen). Durch Offenlegung der Auswahl-/Qualitätskriterien Überprüfbarkeit herstellen.</p>
<p>Die Optimierung der Hochschuldidaktik ist eine Forderung der Zeit und darf nicht länger aufgeschoben werden.²⁸</p>	<p>Eine Kommission einrichten zwecks Untersuchung der wissenschaftlichen und pädagogischen Effizienz verschiedener Lehrformen.</p>

²⁷ Assistenten-Flugblatt Wi-Sem. 1968/69, Privatbesitz Hans-Wolf Jäger.

²⁸ Antrag Jäger / Resolution der AVV der Phil.Fak., Mai 1968, Privatbesitz Hans-Wolf Jäger. Vgl. Verf.: Das Münchner Assistenten-Flugblatt 1968/69 – ein Dokument der Diskriminierungs- und Emanzipationsgeschichte, veröffentlicht im Rahmen der Sammelpublikation „1968 in der deutschen Literaturwissenschaft“ auf literaturkritik.de (Archiv/Sonderausgaben).

In Kuglers Ordnungssystem folgt die „Notstandsgermanistik“ dem „Berliner Germanistentag“. Diese Anordnung leistet einer geschichtsverfälschenden Darstellung Vor-schub, denn nur bei genauer Betrachtung der vorausgehenden umsturzartigen Ereignisse am Germanistischen Institut der Freien Universität Berlin²⁹ (10.5.–1.7.1968) wird nachvollziehbar, warum es Zeitzeug/innen gibt, die den Deutschen Germanistentag in Berlin (7.–12.10.1968) als zivil verlaufende Veranstaltung erlebten, wie zum Beispiel die Kongressteilnehmerin Eva D. Becker (* 1934).

Kugler nimmt es mit der chronologischen Abfolge auch an anderer Stelle nicht so genau. Zum Kongressinhalt merkt er an: „Und schließlich die ‚Methodenkritik‘, die nachher zum täglich Brot vieler Generationen von Erstsemestern werden sollte, sie steht als Leitwort gleich am Beginn des Berliner Unternehmens.“³⁰ 1968 war jenes Buch, das dem Begriff „Methodenkritik“ innerhalb der Literaturwissenschaft über alle weltanschaulich-politischen Selbstverständnisse hinweg zu breiterer Akzeptanz verhalf, noch nicht erschienen.³¹

Die zweiseitige Einführung von Kugler in den Themenkreis „Berliner Germanistentag“ trägt in auffallendem Maße den Charakter eines meinungsbildenden Zeitungsartikels. Es wirkt fast so, als schreibe ein Zeitzeuge, dabei war der junge Kugler augenscheinlich kein Teilnehmer der Fachtagung.

Eingangs wird auf die starke Presseresonanz abgehoben: „Die öffentliche Aufmerksamkeit tat dem geschmähten Fach irgendwie wohl, wenngleich sie weniger durch Fachleistungen und mehr durch studentischen Rabatz hervorgerufen war.“³² Die Verwendung des Wortes „Rabatz“, dazu ohne Anführungszeichen, zeugt von einer Voreingenommenheit, die mich sprachlos macht. Ich antworte auf diese Provokation mit der Frage: Von welchen Motiven und Interessen lässt sich der Verfasser leiten?

Harmut Kugler charakterisiert in seinem kursiv gedruckten Einführungstext zum Berliner Germanistentag die Interessen und Leistungen der Tagungsleitung und der Referenten (ein Kreis von Männern) als die wahrhaft weltbewegenden. Demgegenüber gibt er die medienwirksam protestierenden Student/innen der Lächerlichkeit preis, ohne nach den Erfahrungen, Bedürfnissen, Kritikpunkten und den dazugehörigen Zielen und Strategien dieser Interessengruppe gefragt bzw. hierüber sorgfältige Recherchen angestellt zu haben. Jedoch wird die Gruppe der Studierenden von Kugler nicht der Kategorie „Underdogs“ subsumiert. In Kuglers Welt sind die „Underdogs“ identisch mit den *Dozenten* an pädagogischen Hochschulen und den *Deutschlehrern* an Gymnasi-

²⁹ Studenten stürmten FU-Institut. Dokumentation der ersten Besetzung des Germanistischen Seminars der FU, Berlin 1968. Vgl. auch: Ad hoc-Gruppe Notstand der Germanistik: Wir besetzen das Germanistische Institut auf unbefristete Zeit, in: Lutz Schulenburg (Hrsg.): Das Leben ändern, die Welt verändern! 1968 – Dokumente und Berichte, Hamburg 1998, S. 186–187.

³⁰ Kugler, Im Nachlaß nachgelesen, 1999, S. 80.

³¹ Marie Luise Gansberg u. Paul-Gerhard Völker: Methodenkritik der Germanistik. Materialistische Literaturtheorie und bürgerliche Praxis, Stuttgart 1970 (4. Aufl. 1973). In dem Band kam der folgende Aufsatz von Paul-Gerhard Völker erneut zum Abdruck: Die inhumane Praxis einer bürgerlichen Wissenschaft. Zur Methodengeschichte der Germanistik, in: Das Argument 10, 1968, Nr. 49, S. 431–454, darin ist an einer Stelle von „Methodenkritik“ (S. 454) die Rede. Ein früher Beleg für das Wort „Methodenkritik“ stellt der folgende Aufsatz dar: Die praktische Fortbildung der Lehrer, in: Schulblatt für die Provinz Brandenburg 16, 1851, 1/2, S. 75–81, hier S. 78.

³² Kugler, Im Nachlaß nachgelesen, 1999, S. 80.

en³³ (von einer *geschlechterdifferenzierenden Sprache* scheint der Verfasser, der in diesem Fall ganz sicher Zeitzeuge für die Diskussion über die „Benachteiligung der Frau im generischen Maskulinum“³⁴ war, nichts wissen zu wollen – eine weitere Provokation)³⁵; ich selbst verstehe unter „Underdogs“, der Dudenredaktion folgend, die (sozial) Benachteiligten, die Schwächeren, die Unterlegenen. Am Ende des Kugler’schen Begleittextes kommt das gleiche Prozedere – eine Mischung aus Voreingenommenheit, Parteilichkeit, pauschalisierenden und/oder unpräzisen Äußerungen, kombiniert mit nicht stichhaltig belegten Aussagen, abgehobenen Forderungen und subjektiven Wertungen – erneut zum Einsatz: „Zu einer adäquaten Auseinandersetzung mit den Inhalten des ‚offiziellen‘ Tagungsprogramms haben sie <die Betreiber des Gegengermanistentages> offensichtlich nicht gefunden. Die Berichte quellen über von Geschäftsordnungsdebatten. Der interessierten Öffentlichkeit präsentierte sich ein Krieg der Verhaltensregeln. Das Programm wurde unter Wert verkauft.“³⁶ Die Frage muss erlaubt sein: Wollen und benötigen wir diese Form von „Wissenschafts- und Zeitgeschichtsschreibung?“

Aus dem Brief von Hans Schorer vom 9.11.1968 an die Kolleg/innen der „Fachgruppe der Germanisten an Pädagogischen Hochschulen“ geht grob hervor, was Kugler im Nachlass des Deutschen Germanistenverbandes nicht vorfand oder für nicht erinnerenswert erachtete: „Alle großen Tages- und Wochenzeitungen (Frankfurter Allgemeine, Süddeutsche Zeitung, Die Zeit, Der Spiegel, Publik) und die lokale Presse haben <zum Berliner Germanistentag> abwägend oder ablehnend [...] Stellung genommen [...].“³⁷ Trotz dieser und anderer Erwähnungen und Einzelbelege in der Fachliteratur

³³ „Zu den Underdogs zählten die Germanistikdozenten der Pädagogischen Hochschulen und zählte das große Heer der Deutschlehrer, die in ihren gymnasialen Wüsten mit dem bißchen Trockenobst, das sie an der Universität ergattert hatten, durchzukommen suchten.“ S. 80–81.

³⁴ Josef Klein: Benachteiligung der Frau im generischen Maskulinum – eine feministische Schimäre oder psycholinguistische Realität?, in: Norbert Oellers (Hg.), *Das Selbstverständnis der Germanistik. Aktuelle Diskussionen (Germanistik und Deutschunterricht im Zeitalter der Technologie; 1)*, Tübingen 1988, S. 310–319. Ders.: Der Mann als Prototyp des Menschen – immer noch? Empirische Studien zum generischen Maskulinum und zur feminin-maskulinen Paarform, in: Karin M. Eichhoff-Cyrus (Hg.), *Adam, Eva und die Sprache. Beiträge zur Geschlechterforschung*, Mannheim, Leipzig, Wien u. Zürich 2004, S. 292–307. Siehe auch: Verf.: *Wissenschaft, Geschlecht, Gender, Terminologiearbeit – Die deutsche Literaturwissenschaft*, München 2017, S. 1–2, 13–15, 46, 60. Nebenbemerkung: Norbert Oellers war 1984–1987 Vorsitzender des Deutschen Germanistenverbandes.

³⁵ Nach meiner Einschätzung tritt Kugler hier im Habitus des Antiaufklärers auf. Zur Wechselwirkung von Habitus und Macht vgl. Pierre Bourdieu: *Die männlichen Herrschaft*, in: Irene Dölling u. Beate Kraus (Hrsg.), *Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis*, Frankfurt am Main 1997, S. 153–217, darin S. 165f.: „Alle Macht hat eine symbolische Dimension: Sie muß von den Beherrschten eine Form von Zustimmung erhalten, die nicht auf der freiwilligen Entscheidung eines aufgeklärten Bewußtseins beruht, sondern auf der unmittelbaren und vorreflexiven Unterwerfung der sozialisierten Körper. Die Beherrschten wenden auf jeden Sachverhalt der Welt, insbesondere aber auf die Machtverhältnisse, denen sie unterliegen, und auf die Personen, die deren Träger sind, mithin auch auf sich selbst, nicht reflektierte Denkschemata an, die das Produkt der Inkorporierung dieser Machtbeziehungen sind. [...] Und noch die Sprache der Kategorien verbirgt aufgrund ihrer intellektualistischen Konnotationen nur allzu leicht, daß symbolische Herrschaft ihre Wirkung nicht in der reinen Logik des erkennenden Bewußtseins, sondern im Dunkel der praktischen Schemata des Habitus entfaltet, wo, dem Zugriff der Selbstreflexion und der Willenskontrolle entzogen, die Herrschaftsbeziehung verankert ist.“ Siehe auch Rainer Rosenberg: *Die deutschen Germanisten. Ein Versuch über den Habitus*, Bielefeld 2009.

³⁶ Kugler, *Im Nachlaß nachgelesen*, 1999, S. 81.

³⁷ Ebd., S. 86–87, hier S. 86.

stellen die zeitnahen Kongress-Reaktionen im Printmedium Zeitung bis heute ein Forschungsdesiderat dar.³⁸ Die vorliegende bibliographische Übersicht setzt sich zum Ziel, diese Lücke sichtbar zu machen und zu ihrer Schließung beitragen.

2. Bibliographische Übersicht, unter Mitarbeit von Bernd Dammann

Zu 1968 mit deutschen Zeitungen zu arbeiten, kann sich zu einem mühseligen Unterfangen auswachsen, wenn wie im Fall des Berliner Germanistentages auch die regionale Presse über das Ereignis berichtet.³⁹ Zum einen steht der Forschung für die 1960er-Jahre kein Index vergleichbar dem *Index deutschsprachiger Zeitschriften des 18. Jahrhunderts* zur Verfügung, zum andern stellen frei zugängliche Online-Pressearchive, die bis in das Jahr 1968 zurückreichen, derzeit noch eher die Ausnahme dar.

An der Entstehung des vorliegenden Beitrages hat die Saarbrücker Literaturwissenschaftlerin Eva D. Becker keinen unerheblichen Anteil, leitete sie doch ihre zum persönlichen Gebrauch angelegte Presseauschnittsammlung großzügig an mich weiter. In der Auseinandersetzung mit den Inhalten der Artikelsammlung entstand die Idee zu einer bibliographischen Übersicht, aus Arbeitskapazitätsgründen allerdings ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Gemeinsam mit dem Soziologen Bernd Dammann (* 1944)⁴⁰ führte ich ergänzende bibliographische Recherchen durch. Das von Dammann entwickelte Gliederungsschema kam in modifizierter Form zur Umsetzung. Die von Hartmut Kugler im Neusatz publizierten Zeitungsartikel sind in unserer bibliographischen Übersicht mit einem Sternchen gekennzeichnet.

2.1. Der Tagesspiegel, Berlin

Sibylle Wirsing: Das Wort den Studenten. Stürmischer Beginn der Germanistentagung, 9.10.1968.

Sibylle Wirsing: Tumulte bei den Germanisten, 11.10.1968.

³⁸ Vgl. Petra Boden: Probleme mit der Praxis. Hochschulgermanistik zwischen Wissenschaft, Bildung/Erziehung und Politik, in: Rainer Rosenberg, Inge Münz-Koenen u. Petra Boden (Hrsg.), *Der Geist der Unruhe. 1968 im Vergleich. Wissenschaft – Literatur – Medien*, Berlin 2000, S. 181–225. Dorit Müller: Literaturwissenschaft nach 1968, in: Thomas Anz: *Handbuch Literaturwissenschaft*, Bd. 3: Literaturwissenschaft als Institution, Stuttgart u. Weimar 2007, S. 146–185. Verf.: Die Assistenten-Flugblatt-Gruppe – Aktionsfelder, Orte, Kommunikationskanäle, darin „5. Die Assistenten-Flugblatt-Gruppe und die Deutschen Germanistentage“, veröffentlicht im Rahmen der E-Publikation „1968 in der deutschen Literaturwissenschaft“ auf literaturkritik.de (Archiv/Sonderausgaben).

³⁹ Ein weiteres Forschungsdesiderat stellen Fernseh-Beiträge über den Berliner Germanistentag dar. Vgl. Jörg Schönert: Versäumte Lektionen? 1968 und die Germanistik der BRD in ihrer Reformphase 1965–1975 (6.8.2008), URL: <http://literaturkritik.de/id/12169>.

⁴⁰ Vgl. Bernd Dammann u. Richard Stinshoff: *Forschungsförderung und Lehrerausbildung. Eine wissenschaftssoziologische Studie zu Selbstverständnis und Funktion der Geisteswissenschaften im Horizont wissenschaftsorganisatorischer Strukturveränderungen des Forschungs- und Ausbildungssystems*, [Bremen] [ca. 1975] (Universität Bremen, Promotionsausschuss Dr. phil., Dissertation von 1973). Gutachter: Hans Jürgen Krysmanski (Münster) und Marlis Krüger (Bremen). Siehe ferner: Bernd Dammann (Hrsg.): *Die Mittelalterfakultät*, Masch.-Schr. Münster 1969. Ders.: *Gliederung der Philosophischen Fakultät in Fachbereiche*. Sondervotum der Studentenvertretung der Philosophischen Fakultät der WWU Münster, Masch.-Schr. Münster Dezember 1969. Christoph Frilling, Bernd Dammann u. Horst Hübner (Hrsg.): *Perspektiven gewerkschaftlich orientierter Studienreform. Eine Zwischenbilanz*, Münster: AStA der WWU 1975.

Sibylle Wirsing: Die Unruhe, einmal ausgebrochen, wird weiterwirken. Germanistik geht alle an – Rückblick auf eine „umfunktionierte“ Tagung, 13.10.1968.

Tumulte bei den Germanisten (Leserzuschriften von Berthold Daerr, Berlin-Lichterfelde, und Roland Schröter, Mitglied des Germanistenverbandes, Berlin-Lankwitz), 20.10.1968.

2.2. Die Rheinpfalz, Ludwigshafen

(dpa-Meldung) Studenten terrorisieren Berliner Germanistentag. Podium besetzt – Tagungsleitung will neue Störungen verhindern, 9.10.1968.

2.3. Die Welt, Berlin⁴¹

(dpa-Meldung) Germanistentag in Gefahr, 8.10.1968.

(dpa-Meldung) Germanistik-Veranstaltung vorzeitig abgebrochen, 9.10.1969.

Lucie Schauer: Studentenproteste auf dem Germanistentag, 9.10.1968.

Lucie Schauer: Die austauschbaren Minderheiten. Notizen vom Germanistenkongreß, 10.10.1968.

Lucie Schauer: Einsichten. Der Germanistentag geht weiter, 11.10.1968.

Lucie Schauer: Die zwei Gangarten der Reform. Studenten contra Professoren beim Germanisten-Kongreß – Aufschlußreiches Referat zur Literatursoziologie, 14.10.1968.

Manfred Leier: Germanistik – vorerst ein Trümmerfeld⁴². Die Wissenschaft von deutscher Sprache und Dichtung auf dem Weg zu einem neuen Selbstverständnis, 15.10.1968.

2.4. Die Zeit, Hamburg

Walter Boehlich: Von, für und über Germanisten. Der Berliner Germanistentag. Studenten bestimmten die Spielregeln, 18.10.1968.

Walter Boehlich: Der deutsche Germanistentag. Oder: Lehren aus einem unfreiwilligen Lernprozeß, 25.10.1968.*

Jürgen Sternsdorff: Germanistik und ... und... und... Der Berliner Germanistentag aus der Perspektive der Studenten gesehen, 25.10.1968.

Anfängerkurs in Demokratie? (Leserzuschriften von Peter Wapnewski⁴³, Berlin, Roland Hirt, cand. phil., Berlin, Albrecht Schöne⁴⁴, Göttingen), 8.11.1968.

2.5. Augsburger Allgemeine

⁴¹ Vgl. auch: Nea (Frankfurt am Main, 8. Juli): Diskussion über Abschaffung der Germanistik gefordert. Eigenbericht der Welt, in: Die Welt, 9.7.1968.

⁴² Vgl. ap: Germanistik – ein Trümmerfeld 1968, in: Der Sprachdienst 12, 1968, 12, S. 178. Siehe auch Holger Dainat: „...die Dinge selbst in Bewegung setzen“. Fachentwicklung und Selbstreflexion in der bundesrepublikanischen Germanistik seit den sechziger Jahren. In: Johannes Janota (Hrsg.): Kultureller Wandel und die Germanistik in der Bundesrepublik. Vorträge des Augsburger Germanistentages 1991, Bd. 2: Germanistik und Deutschunterricht im historischen Wandel, Tübingen 1993, S. 207–216.

⁴³ Siehe auch Peter Wapnewski: Die Germanisten und ihr Kongreß. Zur Berliner Tagung vom 7.–12. Oktober 1968, in: Merkur. Zeitschrift für europäisches Denken 22, 1968, 248, S. 1147–1156.

⁴⁴ Vgl. Basisgruppe Germanistik Göttingen: „Macht die blaue Blume rot“. Prof. Schöne auf dem Germanistentag 1968, in: Politikon. Göttinger Studentenzeitung für Niedersachsen 6, 1968, Nr. 25, Oktober 1968, S. 21. Siehe auch Patrick Bahners: Kampf um 1968. Albrecht Schöne erinnert sich, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.11.2017.

(dpa-Meldung) Schlagt die Germanistik tot ..., 9.10.1968.

2.6. Berliner Morgenpost

J. M.: Germanisten auf neuen Wegen, 5.10.1968.

Studenten gegen Germanisten, 8.10.1968.

Tumulte beim Germanistentag, 9.10.1968.

Germanisten sagten mehrere Referate ab, 10.10.1968.

MM: „Neue Aktionswelle“. Studenten streiken für „bessere“ Germanistik, 12.10.1968.

Germanistentag wurde planmäßig beendet, 13.10.1968.

2.7. B.Z. (Berliner Tageszeitung)

Proteste beim Germanistentag, 9.10.1968.

2.8. Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)

F.A.Z.: Germanistentag in Berlin, 7.10.1968.

Rolf Michaelis: Germanisten suchen den Dialog. Die Tagung in Berlin eröffnet, 8.10.1968.

Rolf Michaelis: Der Kongreß ist tot. Es lebe der Kongreß! Tumulte, Megaphon-Duelle und ein Sieg der Vernunft beim Germanistentag in Berlin, 9.10.1968.*

Rolf Michaelis: Germanisten im Nahkampf. Referate, Debatten und Spannungen auf dem Berliner Kongreß, 10.10.1968.

Rolf Michaelis, Germanisten im Selbstgespräch. Ruhige sachliche Arbeit auf dem Berliner Kongreß, 11.10.1968.

Rolf Michaelis: Günter Grass und die germanistischen Jungmelker. Zum Abschluß des Berliner Germanisten-Kongresses, 14.10.1968.*

Rolf Michaelis: Neue Kommissionen. Resultate der Berliner Germanistentagung, 16.10.1968.

Unbegreifliche Ängste (Leserzuschrift von Dr. Gustav Wenz, Widdern), 23.10.1968.

2.9. Hamburger Abendblatt

wy (Namenszeichen): Germanistentag soll „umfunktioniert“ werden, 8.10.1968.

Studenten forderten Diskussion, 9.10.1968.

wy: Fragwürdiger Erfolg, 10.10.1968.

2.10. Hannoversche Allgemeine Zeitung

Germanisten tagen in Berlin, 8.10.1968.

Studenten protestieren beim Germanistentag, 9.10.1968.

Studententumult auf dem Germanistentag, 11.10.1968.

Germanistentag beendet, 14.10.1968.

2.11. Nürnberger Nachrichten

Berlin: neue Handgemenge. Deutscher Germanistentag erneut gestört, 11.10.1968.

2.12. Publik. Informationen, Meinungen, Analysen und Bilder dieser Woche, Frankfurt am Main

Hans Peter Anderle und Dieter Hildebrandt: Minnesang für Soziologen. Berliner Germanistentag oder: Zivil- und Kollektivcourage, 18.10.1968.

2.13. Schwäbische Zeitung, Leutkirch

(dpa Meldung) „Schlagt die Germanistik tot – macht die blaue Blume rot“. Bei der Berliner Germanistentagung besetzten die Studenten das Podium – Programm „umfunktioniert“, 9.10.1968.

2.14. Süddeutsche Zeitung (SZ), München

Jörg Drews: Die Germanisten in Berlin: Teils empört, teils umfunktioniert, 9.10.1968.

Jörg Drews: Wer funktioniert wen um? Neues vom Germanistenkongreß in Berlin, 10.10.1968.

Jörg Drews: Teils Ruhe, teils Sturm bei den Germanisten, 11.10.1968.

Jörg Drews: Viel elend und wenig Glanz. Der Germanistenkongreß in Berlin schleppt sich hin, 12.10.1968.

Jörg Drews: Soziologie und Minnesang. Abschlußbericht vom Germanistenkongreß, 14.10.1968.

Jörg Drews: Dozenten und Studenten im Lernprozeß, 19./20.10.1968.

2.15. Weser-Kurier, Bremen

Gabriele Müller: „Schlagt die Germanistik tot!“ Wissenschaftliche Tagung von Studenten „umfunktioniert“, 9.10.1968.

Anhang: F.A.Z.-Ankündigung des Germanistentages in Berlin, 7.10.1968

Quellennachweis: F.A.Z.: Germanistentag in Berlin, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung 20, 1968, Nr. 233, Montag, 7. Oktober 1968, S. 22.

Germanistentag in Berlin

Neunhundert bis tausend Teilnehmer erwartet der Deutsche Germanistenverband zu seiner vom 7. bis 12. Oktober in Berlin stattfindenden Tagung. Das Tagungsprogramm versucht einen Dialog zwischen benachbarten Disziplinen. Die deutsche Philologie wird mit der Methodik anderer Fächer (Naturwissenschaft, Mathematik, Romanistik, Musikwissenschaft, Philosophie, Soziologie, Politologie) konfrontiert. Dabei kommen auch Fragen aus dem Grenzbereich von Germanistik und diesen benachbarten Gebieten zur Sprache. Als Referenten sind Professoren und Gymnasiallehrer aus Aachen, Göttingen, Stuttgart, Heidelberg, Berlin, Bochum, Bonn, Zürich und London angekündigt. Günter Grass wird am 11. Oktober aus seinen Werken lesen. Am 9. Oktober findet eine allgemeine Diskussion statt.

Entgegen der ursprünglichen Absicht wird die Tagung nicht in der freien⁴⁵ Universität, sondern in der staatlichen Ingenieurakademie Gauss, stattfinden, da mit Störversuchen von Studenten gerechnet wird, die ihre Teilnahme an einer allgemeinen Diskussion abgelehnt haben.

Im Deutschen Germanistenverband, der rund 5000 Mitglieder zählt, sind drei Gruppen vertreten: Hochschul-Germanisten, Deutschlehrer an Gymnasien und Dozenten an pädagogi-

⁴⁵ Die offizielle Schreibung ist „Freie Universität“.

schen Hochschulen. Alle zwei Jahre veranstaltet der Verband wie jetzt eine Gesamttagung, an der alle drei Gruppen beteiligt sind. Die letzte Gesamttagung fand 1966 in München statt. In den dazwischen liegenden Jahren tagen die einzelnen Gruppen und die Landesverbände gesondert.

F.A.Z.